

**Zeitschrift:** Curaviva : Fachzeitschrift  
**Band:** 79 (2008)  
**Heft:** 2

## Inhaltsverzeichnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Inhalt

## SCHWERPUNKT

### Zusammenarbeit

#### Erfolgreicher Start

In Wald sind die Dienstleistungen des Altersheims, des Pflegezentrums und der Spitex seit Ende 2000 in einer Stiftung zusammengefasst.

Die Verantwortlichen zeigen sich überzeugt vom Modell. Eine erfolgreiche Fusion hat auch Wallisellen hinter sich. **2**

#### Ergänzende Angebote

Christa Zumbach pflegt ihre Schwiegermutter daheim – und ist froh um ambulante und stationäre Entlastungsangebote. **6**

#### Seit Anfang Jahr vereint

Handeln statt jammern: Sowohl in Rapperswil-Jona (SG) als auch in Hombrechtikon (ZH) haben Anfang 2008 Alters- und Pflegeheime und Spitex fusioniert. **10**

#### Gescheiterte Kooperation

Nicht immer gelingt die Zusammenarbeit. Der Idee, die Heimstätte Bärau und das Pflegeheim Wiedlisbach unter ein gemeinsames Dach zu stellen, war kein Erfolg beschieden. **14**

#### Vergleich Deutschschweiz / Romandie

Kooperationen zwischen verschiedenen Dienstleistern im Pflegebereich sind in der Romandie weiter verbreitet als in der Deutschschweiz. Die Gründe dafür sind politischer, historischer und kultureller Natur. **18**

## Keine Konkurrenz



Spitex-Schweiz-Präsidentin Stéphanie Mörikofer-Zwey und Markus Leser, Leiter des Fachbereichs Alter von Curaviva Schweiz, diskutieren über Kooperationen und die Vision eines gemeinsamen Dachs über den beiden Verbänden. **22**

## ALTER

### Blick nach vorn

An einer Tagung von Curaviva Kanton Zürich befassten sich Fachleute mit der Zukunft der Langzeitpflege. **28**

### Schweizerische Beschwerdestelle

Die Unabhängigen Beschwerdestellen für das Alter erhalten ein schweizweit operierendes Dach, das ein gutes Netzwerk ermöglichen soll. **30**

## KINDER UND JUGENDLICHE

### Porträt einer Pionierin

Besuch in Ins bei Ruth Seiler-Schwab, die in einem neuen Buch als Kämpferin gegen soziale Missstände und als Heim-Gründerin porträtiert wird. **34**

## MONITOR

### Mehr Komfort

Der neue Online-Stellenmarkt von Curaviva-Webways-Networks wird moderner und benutzerfreundlicher und erhält einen neuen Namen. **38**

## JOURNAL

**Kurzmitteilungen 41**

**Impressum 43**

**Stelleninserate 8, 16, 20**

## IN DIESEM HEFT ...

### Liebe Leserin, lieber Leser



Es ist bekannt: Die in der Schweiz lebenden Frauen und Männer werden immer älter, die Anzahl Pflegebedürftiger steigt. Die Entwicklung stellt die Gesellschaft vor grosse Herausforderungen. Zu finden sind Antworten auf die Fragen, wer die Menschen wo und wie pflegen soll und wer die Kosten dafür zu tragen hat.

Unbestritten ist, dass sowohl ambulante wie auch stationäre Angebote benötigt werden und dass ein spezifisch auf die individuellen Bedürfnisse einer pflegebedürftigen Person und seiner Angehörigen abgestimmter Dienstleistungsmix anzustreben ist – zum Wohl der involvierten Menschen, aber auch aus ökonomischen Gründen. Jeder Mensch hat das Recht auf angemessene Pflege. Andererseits ist eine Überversorgung zu vermeiden. Dies bedingt, dass die Anbieter enger zusammenarbeiten und sich nicht länger als Konkurrenten gegenüberstehen, sondern sich als Glieder einer Versorgungskette verstehen. Das kann bedeuten, dass Fusionen oder Kooperationsmodelle im Bereich der stationären und ambulanten Pflege umgesetzt werden. Mehrere Gemeinden haben den Schritt bereits gewagt und zeigen sich grundsätzlich überzeugt vom gewählten Weg.

Unabhängig von der Form der Zusammenarbeit erscheint ein Punkt zentral: Das Miteinander funktioniert nur mit gegenseitiger Achtung. Es gilt, unterschiedliche Gewohnheiten und Philosophien zu respektieren, und es braucht die Geduld und den Willen, gemeinsam eine neue Kultur zu entwickeln. Gelingt dies, scheinen die Chancen gut zu stehen, dass alle Involvierten profitieren – die Pflegebedürftigen und ihre Familien, die Mitarbeitenden im Pflegebereich und auch die öffentliche Hand.

B. Steiner

### CURAVIVA im Internet

www.curaviva.ch

www.jugendnetz.ch

www.behindertennetz.ch

www.seniorennetz.ch